

# Warten auf Godot...

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 36

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614376>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«The Platz Promenade of the National Museum ends at the «Platzspitz», where the Limmat and the Sihl unite. It contains memorials to Salomon Gessner and Hadlaub, the poets, and W. Baumgartner, the composer.»  
(Foto: eas)

## Warten auf Godot ...

VON ERWIN A. SAUTTER

«Dutzende von Journalisten haben am Montag auf dem Platzspitz in Zürich vergeblich auf die Polizei gewartet.» So begann eine Meldung der Schweizerischen Depeschagentur AG (SDA), der weiter zu entnehmen war, dass einige Tage zuvor angekündigt worden sei – von wem, wurde nicht verraten –, dass ab jenem Montag die «Polizei mit verstärkter Präsenz und neuen Massnahmen auf dem Platz aktiv» werde.

REKLAME

**Männlichenbahn**  
Grindelwald



**Ihr Ziel für Familien-, Vereins- und Betriebsausflüge**

**i 036 - 53 38 29**

**P 1200 Gratisparkplätze**

Für Nichtzürcher: «The Platz Promenade of the National Museum ends at the «Platzspitz», where the Limmat and the Sihl unite. It contains memorials to Salomon Gessner and Hadlaub, the poets, and W. Baumgartner, the composer.» (Aus Muirhead's «Switzerland with Chamonix and the Italian Lakes», London, 1923) Die Beschreibung in diesem etwas veralteten «Blue Guide» der «Platzspitze» bedarf seit einigen Jahren der Ergänzung, da die kleine Halbinsel, hinter dem Schweizerischen Landesmuseum und hundert Schritte vom modernsten Bahnhof der Schweiz entfernt, eine Art Freistaat des Lasters im Stand Zürich darstellt. Hier werden Dinge von den Behörden geduldet, die eigentlich nicht geduldet werden dürften, wenn der Buchstabe des Gesetzes noch Gültigkeit haben sollte. Doch das sind wohl bürgerliche Spitzfindigkeiten und dazu noch ein immer wieder willkommenes Fressen für die Medien.

### Ein echter «Affront»

Und so warteten dann eben an diesem Montagmorgen, dem 13. August 1990, angeblich «Dutzende von Journalisten» – 40, 60 oder gar mehr(?) – aufs Einfahren der Ordnungshüter, die «im Rahmen der neuen Massnahmen» zweimal täglich die improvisierten Tischchen auf dem Platz abzuräumen hätten, auf denen saubere Fixerutensilien feilgeboten würden. Auch mit dem Campieren sei's dann vorbei, und beim

Verpflegen soll Schmalhans Küchenmeister werden.

Und dann der Gipfel: Die Polizei liess den Fototermin am Platzspitz platzen. Da kamen die von der Stadt einfach nicht und liessen die nach «Action» hungrigen Medienvertreter in der warmen Morgensonne stehen. Ein echter Affront einer breitesten Öffentlichkeit gegenüber, die doch ein Anrecht darauf hat, über die Räumungsaktion der Zürcher Polizei auf dem Platzspitz in Wort und Bild – wenn möglich in Farbe – orientiert zu werden.

Der Zürcher Polizeivorstand tut also gut daran, in Zukunft die in- und ausländischen Medienvertreter frühzeitig zu ihren Platzspitzaktionen aufzubieten. Nur so kann der Räumung des längst weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannten Drogenfreistaats die notwendige Publizität gesichert werden. Vielleicht wäre damit ein kleiner Presselunch nach erfolgreich verlauener Übung zu verbinden, an dem schliesslich auch die professionellen Drogenhändler – vielleicht etwas verumummt, wenn angebracht – zu Worte kommen könnten. Sie müssen doch in Zukunft um den Absatz ihrer Stoffe bangen, wenn die Behörden da bald täglich das grosse Geschäft verpfuschen wollen.

Anmerkung der Redaktion:

Inzwischen wurden die Fixerstände unter Aufsicht von Polizeibeamten und Stadträtin Koch mehrfach abgeräumt, und zwar von ... Angestellten des Gartenbauamtes, wie aufmerksame Journalisten beobachteten.